Sieg-Lahn-Zeitung

9. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 81. **Siegen,** Mittwoch, 12. Juli **1893.**

= Die Ueberschwemmung des Reichstags mit Initiativanträgen,

wie sie namentlich vom Centrum, aber auch von anderen Parteien in Scene gesetzt werden, ist ein betrübendes Zeichen, wie unser ganzes parlamentarisches Wesen mehr und mehr von demagogischen Gesichtspunkten beherrscht wird. Keinem einzigen der Antragsteller ist es zweifelhaft gewesen, daß in der gegenwärtigen Session lediglich die auf den Futtermangel bezüglichen Anträge zur Behandlung kommen würden. Die Einbringung anderer Anträge, und darunter weitschichtiger Gesetzentwürfe, hätte im gegenwärtigen Augenblicke nur dann einen Sinn gehabt, wenn anzunehmen gewesen wäre, daß die Session nach Erledigung der Militärvorlage nicht geschlossen, sondern vertagt werden würde. Zu dieser Annahme war aber Niemand berechtigt, der sich der in der letzten Legislaturperiode wiederholt gepflogenen Erörterungen über die Nachtheile langer Vertagungen erinnerte. Die fraglichen Antragsteller wußten also, daß ihr Vorgehen im gegenwärtigen Augenblicke sachlich durchaus zwecklos sei. Es handelte sich ihnen lediglich um eine Demonstration nach außen. Eine solche würde sich begreifen, wenn irgendwelche Wahrscheinlichkeit eines unmittelbar bevorstehenden neuen Wahlkampfes vorgelegen hätte. Das aber war, was das Reich anlangt, keineswegs der Fall, und eine Wirkung auf die bairischen oder die preußischen Landtagswahlen kann man sich von diesen Anträgen kaum versprochen haben. Die Anträge können also nur einen ganz allgemein agitatorischen Zweck haben. Zu einem solchen aber die Geschäftsthätigkeit des Reichstags zu benutzen, entspricht nicht der Würde des letzteren, und wir können nur bedauern, daß dem vom Centrum in dieser Richtung gegebenen Beispiel auch Andere gefolgt sind, von denen man es nicht hätte erwarten sollen. In der nationalliberalen Fraction ist die Frage aufgeworfen worden, ob man den mit der Militärvorlage immerhin in einen gewissen Zusammenhang zu bringenden Antrag auf Reform der Militärjustiz nicht jetzt sofort wieder einbringen sollte. Man hat aber davon Abstand genommen, weil eine Berathung desselben in der gegenwärtigen Session nicht zu erreichen gewesen wäre, die Einbringung also nur ganz nutzlose Papier- und Druckkosten verursacht hätte.

Der Preußenfresser Sigl.

Berlin, 6. Juli. Unter den neuen Reichstagsabgeordneten hat man vorgestern und gestern vergebens den Dr. Sigl gesucht. Heute wird er wohl im Reichstage erschienen sein, wenigstens hat er seine auf gestern Abend festgesetzte Abreise von München nach Berlin aller Welt feierlich angezeigt. Aber wenn man auch einigermaßen neugierig gewesen ist, den bewährten Preußenfresser persönlich kennen zu lernen, so überschätzt er doch bei Weitem seine Bedeutung, wenn er den Lesern seines Blättchens weiß zu machen sucht, er werde in Berlin seines Lebens nicht sicher sein. Er theilt nämlich in der neuesten Nummer des „Bayrischen Vaterlandes" einen ihm angeblich aus Berlin zugegangenen Brief mit, indem es heißt: „Als alter Kämpfer von 1866, der damals verschiedenen ihrer Landsleute ordentlich das Fell gegerbt hat, möchte ich Ihnen den wohlgemeinten Rath geben, vor Ihrer Abreise hierher doch gefälligst Ihre Knochen versichern zu wollen, da sicherem Vernehmen nach die Absicht besteht, Ihnen dieselben hier kurz und klein zu schlagen. Es wäre doch zu schade, wenn ein so treues Bayrablut und ein so frommer Katholik, der uns Berlinern schon so viel Spaß mit seinem Geschreibsel bereitet hat, auf so hundsföttische Weise sein Herzblut nach Art toller Hunde verspritzen müßte, und darum warne ich Sie in der Hoffnung, daß Sie mir als Gegenleistung beim Papste den Segen erwirken werden." Die Leser des „Vaterlands" werden diesen Brief gewiß für echt halten und dahier den Heldenmuth ihres Abgeordneten anstaunen, der zu dem Briefe nichts weiter bemerkt, als: „Schauderbar, höchst schauderbar! Dr. Sigl wird aber wohl heute Abend gänzlich unversichert nach Berlin reisen." Ob Herr Sigl hinterher seinen Lesern auch aufrichtig mittheilen wird, daß er völlig unbehelligt geblieben ist? Vielleicht wäre ihm das Gegentheil erwünscht, aber er darf sich keine Hoffnung machen. Die Berliner haben bekanntermaßen ein angeborenes Verständniß und ein so lebhaftes Interesse für naturwüchsige Komik, auch wenn diese mit zudringlicher Unverschämtheit gepaart ist, daß sie einem so hervorragenden Vertreter derselben, wie es Dr. Sigl ist, gar nicht gram sein können, selbst dann nicht, wenn sie selber die Zielscheibe seiner Witzübungen sind.

Tagesnachrichten.

Berlin, 10. Juli. Bei dem gestrigen Empfange des Reichstagspräsidiums besprach der Kaiser auch die Militärvorlage und wies auf die militärischen Verstärkungen in den Nachbarstaaten hin. Zur Aufrechterhaltung des Friedens sei es nothwendig, daß wir gleichen Schritt hielten. Unsere wirthschaftlichen Verhältnisse bedürften dringend der Beruhigung, welche allein die Annahme der Militärvorlage bieten würde. Der Kaiser betonte, wie schnell in Frankreich das Cadregesetz alle Stadien durchlaufen habe. Ueber die Frage der Futternoth sagte der Kaiser, was möglich sei, würde durch die Reichs- und Staatsbehörden geschehen, um zu helfen und schlimmen Folgen vorzubeugen. — Unmittelbar nach dem gestrigen Empfange durch den Kaiser wurde das Präsidium des Reichstages auch von der Kaiserin empfangen. Dieselbe unterhielt sich mit den beiden Vicepräsidenten über ihre engere Heimath und die großherzoglich badische Familie.

= **Berlin,** 10. Juni. Es ist an sich nicht gerade ein erfreulicher Anblick, daß man bei einem großen, für die nationale Sicherheit unentbehrlichen Werk, wie der Heeresreform, die einzelnen Stimmen mühsam zusammenrechnen muß, um zu einer auf alle Fälle ziemlich knappen Mehrheit zu gelangen. Es ist auch nicht erfreulich, daß man dabei auf die Unterstützung von in anderen Beziehungen wieder so unzuverlässigen Elementen, der kleinen Gruppen der Polen, der Antisemiten, und auch der Männer der „Freisinnigen Vereinigung" angewiesen ist. Indessen bei der unersprießlichen Zusammensetzung des Reichstags, wie sie nun einmal als unabänderliches Schicksal hingenommen werden zu müssen scheint, kann man noch froh sein, wenn ein nationales Werk überhaupt noch gelingt. Es ist ja leider so weit gekommen, daß weite Schichten unseres Volkes für den Ruf an die patriotische und nationale Pflicht ganz unempfänglich geworden sind und sich von Polen und Antisemiten beschämen lassen müssen. Das ist die traurige Frucht langjähriger Mißhandlung und Verhöhnung aller edleren vaterländischen Gefühle durch Ultramontane, Socialdemokraten und die Schule des Herrn Richter.

Man schreibt der Nationall. Corresp. aus Nassau: Was hat Herr Lieber eigentlich für einen bürgerlichen Beruf? wird sich schon mancher gefragt haben, der sich über die Persönlichkeit des neuerdings so viel genannten Centrumsführers unterrichten wollte. Man schlägt die Parlamentsalmanache mit den kurzen Mittheilungen über den Lebensgang der Abgeordneten nach. Aber man findet sich enttäuscht. Da steht kein Wort hierüber, wie sonst bei allen andern Abgeordneten. Verwundert meint da mancher: Allein vom Schimpfen auf die Nationalliberalen und vom Durchdrücken socialdemokratischer Abgeordneten kann er doch nicht leben. Hierzulande weiß man nun: Herr Lieber treibt einen schwunghaften Handel mit Gesundheitsthee und ähnlichen Heilmitteln, die, mit rührenden gottseligen Bildlein geziert, mit thätiger Unterstützung der Pfarrer den armen frommen Bauern in Altbayern und auf dem Westerwald aufgehängt werden, um ihnen so den letzten Gr—am abzunehmen. Geholfen hat es noch niemanden außer Herrn Lieber selbst. Auch ein schöner productiver Beruf für den Führer einer großen Partei! Wenn das Centrum wieder einmal Maßregeln gegen den ausbeuterischen Handel mit Schundwaaren fordert, läßt es sich hoffentlich auch diesen Fall nicht entgehen.

Man hält es nicht ganz für ausgeschlossen, daß die Reichstagssession schon am nächsten Sonnabend zu Ende kommt. Es müßte dann freilich bei der weiteren Behandlung der Militärvorlage fast auf jede Erörterung verzichtet werden; die Neigung zu langen Reden ist aber auch nirgends mehr groß. Auch müßten bei dem Nachtragsetat die Fristen abgekürzt werden. Jedenfalls wird der Reichstag spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche geschlossen, nicht vertagt werden. Von Anträgen kommen nur noch die auf die Futternoth bezüglichen zur Verhandlung. Die bairischen Abgeordneten sind wegen der Landtagswahlen fast sämmtlich abgereist; es wird sehr bezweifelt, ob die vom Centrum alle zu der Militärabstimmung wieder kommen werden. Vielleicht fördern manche das Zustandekommen des Gesetzes durch Fernbleiben.

Potsdam, 10. Juli. Zu der gestrigen Mittagstafel bei den Majestäten war auch der hiesige niederländische Gesandte von der Hoeven nebst Gemahlin mit einer Einladung beehrt worden. Abends sahen die Majestäten den Finanzminister Miquel, den Geh. Commercienrath Krupp und den Oberstlieutenant Diener als Gäste bei sich. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilcabinets v. Lucanus und des Marinecabinets v. Senden-Bibran sowie des Staatssecretärs des Reichsmarine-Amts Hollmann entgegen.

Neue Bismarckpoesie.

Bei einem großen Pfefferpotthaft Essen, welches das nationalliberale Parteicomitee in Dortmund am verwichenen Samstag veranstaltet hatte, um den Sieg des Reichstagsabgeordneten Möller zu feiern, wurde folgendes von Herrn Rechtsanwalt Pork verfaßtes Lied mit stürmischem Jubel begrüßt:

So lang das Weltall schon besteht,
Bis dahin, wenn es untergeht,
Kommt bei der Menschen großen Zahl
Ein Bismarck nicht zum zweiten Mal.
Ein' solchen Geist voll Muth und Kraft
Die Erde niemals wieder schafft.
:,: O schöne Zeit, o sel'ge Zeit,
Wie liegst du fern, wie liegst du weit! :,:

Voll Stolz erhebt sich unser Blick,
Gedenken wir der Zeit zurück,
Wie er der Feinde Macht zerschellt,
Und wir als erstes Volk der Welt
Mit Ruhm bedeckt sind heimgekehrt.
Wie wurde Bismarck da verehrt!
O schöne Zeit ꝛc.

Der alte Kaiser Wilhelm hat
Auf ihn vertraut und seinen Rath,
Und die Verdienste anerkannt,
Die er geleistet für das Land.
Drum konnt' auch niemals es gescheh'n,
Daß Bismarck durfte von ihm gehn.
O schöne Zeit ꝛc.

Wie hat er auch so hoch gebracht
Das Deutsche Reich an Ehr und Macht!
Wie glänzte über Flur und Hain
Zu seiner Zeit der Sonnenschein!
Wie glücklich war da unser Land,
Als Bismarck noch am Ruder stand!
O schöne Zeit ꝛc.

Es ist die Liebe nur vermehrt
In unsre Herzen eingekehrt;
Seitdem er jetzt in Friedrichsruh,
Nimmt die Verehrung für ihn zu.
Denn heute ist es allen klar,
Daß Bismarck unersetzlich war!
O schöne Zeit ꝛc.

16.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

Die Wirkung dieser Worte war ein tiefes Schweigen.

„Mein Gott!" rang es sich endlich aus Albertinen's Brust. „Wäre es möglich?! Diese Stimme!"

„Fassen Sie sich, verehrte Frau," bat Wolfgang, aber vergebens, denn Albertine stieß einen Schrei aus, daß der Horcher draußen zusammenschrack und in großer Sorge schwebte, es könne dadurch ein Unberufener herbeigelockt werden. Aber es blieb alles still und auch im Glashause trat wieder ein längeres Schweigen ein.

„Ja ich bin es selbst," sagte Wolfgang endlich, nachdem sich wahrscheinlich eine stumme Szene des Wiedererkennens abgespielt hatte, eine Vermuthung, die dem verborgenen Ohrenzeugen, dessen Auge das dichte Blätterwerk nicht zu durchdringen vermochte, eine quälende Unruhe zu bereiten schien. Er hörte dann Wolfgang fortfahren:

„Man hat mich für todt gehalten und ich weiß wohl, daß meine Auferstehung Verwirrung und Bestürzung über dieses Haus bringt. Ich sehe auch Sie unter diesem Eindrucke, und soweit ich bis jetzt die Lage der Dinge überblicke, haben Sie mehr als einen Grund dazu. Ich werde Sie später bitten, meine Mutter schonend darauf vorzubereiten, daß ihr Sohn lebt und in ihrer Nähe ist. Für jetzt möge es ihr noch verschwiegen bleiben, bis ich mich mit Rabeling, Ihrem Gemahl, auseinandergesetzt habe, der bereits von meiner Wiederkunft weiß."

„Er hat mir nichts davon gesagt," wurde von Albertine erwidert, „doch bemerkte ich heute eine seltsame Verstörung an ihm. Auch trat er sehr hastig und ohne sich von mir zu verabschieden, eine kleine Reise an, von der er noch nicht zurück ist. Es kann Ihrem vermeintlichen Tode von Seiten meines Gemahl nur ein unseliger Irrthum zu Grunde liegen, den wir alle getheilt haben."

„Mag es ein noch so verhängnißvoller Irrthum sein," hörte der Lauscher Wolfgang in warmem Tone sagen, so verdanke ich ihm doch die wohlthuende Genugthuung, daß mir ein treues, wenn auch unverdientes Andenken bewahrt wird. Auf der Begräbnißstätte der Maigefallenen stand ich gestern vor dem Denksteine, den Sie auf dem Grabe Ihres ehemaligen Bräutigams errichten ließen."

Der Lauscher wandte den Kopf, als traue er seinen Ohren nicht.

„Stellen Sie sich nicht fremd, Albertine," fuhr Wolfgang fort.

„Albertine?" zischte es draußen vor dem Fenster. „Ei! welche Vertraulichkeit!"

„Suchen Sie den schönen Zug Ihres Herzens nicht zu verleugnen, mag auch immerhin der versöhnende Tod Ihre Gefühle verklärt haben. Bereits erfuhr ich Ihren Namen bei dem Bildhauer Kretschmar, der den Denkstein verfertigt hat. Wenn auch zwischen dem Tage, wo Ihr Herz Ihnen jene Inschrift diktirte und Sie mir eine für dieses Leben hoffnungslose Treue geloben ließen, — wenn auch zwischen jener Zeit und heute die Schließung Ihrer Ehe mit einem Andern liegt, so sagte mir doch der frische Kranz auf dem Grabe, daß Sie mein Andenken bewahrt haben. Ich danke Ihnen dafür."

Der Horchende draußen hatte während dieser Rede vor Staunen beide Arme verschränkt und glich einer Bildsäule. Als jetzt Albertine das Wort ergriff, machte der starre Ausdruck seines Gesichts einer hochgradigen Spannung Platz.

„Die Indiskretion des Bildhauers nöthigt mich, diesen Dank anzunehmen, lautete Albertinens Erwiderung, obwohl mich dies mit meinen Pflichten und meiner Stellung als Gattin in Konflikt bringt. Das Gelöbniß, welches ich am Grabe des Todten abgelegt habe, darf ich dem Lebenden gegenüber in mir nicht mehr zur Macht gelangen lassen, so hart dieser Kampf auch ist."

„Hart also?" flüsterte der Lauscher und seine Brust hob sich unter einer stürmischen Erregung.

„Ich weiß Ihre veränderte Lage vollkommen zu würdigen," gab Wolfgang zur Antwort.

„Und ich will Ihnen offen mittheilen, wie diese Lage geschaffen wurde," fuhr Albertine fort. „Sie selbst, Wolfgang —"

„Wolfgang!" knirschte es draußen wie höhnend zwischen den zwei Reihen perlengleicher Zähne hindurch.

„Sie selbst waren der bewegende Gedanke dabei. Eine Mutter hatte mich lieb gewonnen; ihr Herz klammerte sich an das Mädchen, welches der todtgeglaubte Sohn seine Braut genannt hatte, wie an ein theures Vermächtniß, wenn auch unsere Verlobung schon früher gelöst worden war. Sie wünschte die Bande der Verwandtschaft mit mir, die dem Sohne zu knüpfen nicht

Friedrichsruh, 8. Juli. Heute brachten etwa 300 bis 400 Herren aus Detmold dem Fürsten Bismarck eine Huldigung dar. Schiffsbesitzer Busse aus Wietinghausen hielt eine längere Ansprache, die mit einem Hoch auf den Fürsten schloß, während v. Donop-Detmold ein Hoch auf die Fürstin ausbrachte und ihr ein prachtvolles Album mit Ansichten von Lippe überreichte. Fürst Bismarck erwiderte mit einer längeren Rede.

Eisenach, 8. Juli. Aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs war die Stadt reich beflaggt. Auf der Wartburg fand Hoftafel statt, zu welcher auch die Minister aus Weimar hinzugezogen waren. Weitere Festlichkeiten sollen, wie bekannt, auf Wunsch des Großherzogs unterbleiben.

Straßburg, 9. Juli. Man hofft hier, daß der Kaiser im September der Grundsteinlegung der hiesigen evangelischen Garnisonskirche anwohnen wird. Der Kaiser befindet sich in jener Zeit gerade in Metz, und es ist aus diesem Grunde die Bitte an ihn gerichtet worden, gelegentlich seiner Durchreise zu den badischen und württembergischen Manövern diese Feier vorzunehmen. Bei dem Interesse, welches der Kaiser gerade dem Bau dieser Kirche von jeher entgegengebracht hat, ist es wohl anzunehmen, daß er dieser Bitte willfahren wird.

Wien, 10. Juli. Die officiöse Montagsrevue schreibt: Die Nachrichten über den Stand der Cholera in Frankreich lauten recht verworren und scheinen den Thatsachen nicht ganz zu entsprechen. Hierher gelangte Privatmeldungen bezeichnen das ganze südliche Küstengebiet bis herauf nach Paris als ziemlich stark inficirt und die getroffenen Maßregeln als unzureichend. Da Frankreich zu den Staaten gehört, welche die Dresdener Congreßacte angenommen haben, wären sowohl verläßlichere officielle Berichterstattung wie nachhaltigere Abwehr sehr wünschenswerth, zumal die Seuche infolge der Nachlässigkeit der Regierung auf dem französischen Gebiet epidemisch zu werden droht.

Zell am See, 9. Juli. Kaiser Franz Joseph traf heute Abend hier ein und wurde von der Bevölkerung begeistert empfangen. Der See und die umliegenden Höhen waren prächtig beleuchtet. Für morgen früh ist ein Besuch des Kapruner Thales in Aussicht genommen.

Paris, 9. Juli. Der gestrige Tag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Ueberall herrschte vollkommene Ruhe. Die Morgenblätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt die Unruhen endgültig beendet seien.

London, 10. Juli. Um 11 Uhr ist der Zarewitsch von Charing Cross abgereist. Zum Bahnhof begleiteten ihn der Prinz und die Prinzessin von Wales, der König von Dänemark, Prinz Waldemar, die Töchter des Prinzen von Wales. Auch die russische Botschaft war zugegen.

Vermischtes.

— (Nothstands-Nachrichten.) Berleburg, 8. Juli. Die zum größten Theil auf Ackerbau und Viehzucht angewiesene Bevölkerung des Wittgensteiner Landes hat unter der gegenwärtigen Futternoth besonders schwer zu leiden. Seit drei Monaten ist so gut wie kein Regen gefallen, Wiesen, Felder und Gärten sehen zum Erbarmen aus. Unsere ohnehin unter schwierigen Verhältnissen wirthschaftenden Landwirthe sind, wenn der Staat nicht bald Hülfe gewährt, dem Untergang preisgegeben. Der arme und verschuldete Kreis ist außerstande, helfend einzugreifen. Seit Wochen wird das Vieh zu Schleuderpreisen verkauft und man bangt vor der Frage, inwieweit und wann man die Folgen eines solchen Elends wird ausgleichen können. Möge es gelingen, der großen Noth recht bald zu steuern. Die zu 49 212 M. veranschlagten Arbeiten zum Neubau einer Landstraße von Berleburg über Diedenshausen nach Wunderthausen sind jetzt ausgeschrieben. Hierdurch wird einigen hundert Arbeitern Gelegenheit zu Verdienst geboten. — Biedenkopf, 8. Juli. Mit Angst und Sorge sieht bei uns der Landmann der Zukunft entgegen. Die Dürre nimmt nicht ab, sondern zu und droht den so wie so schon geringen Wohlstand unserer kleinen Bauern auf Jahre hinaus zu vernichten. Grünfutter giebt es überhaupt nicht, die Heuerndte ist vollständig mißrathen. Auf den meisten Wiesen ist auch nicht ein Halm Gras gewachsen, die sämmtlichen Knollen- und Wurzelgewächse haben kaum angesetzt. Wenn nicht bald ein vollständiger Witterungswechsel eintritt, dann wird der Landmann auch nicht 1/5 des Durchschnittsertrages einer Kartoffelerndte in den Keller bekommen. Bei den Körnerfrüchten hat das Stroh kaum die halbe Länge, auf den höher gelegenen Aeckern ist die Aussaat zum großen Theil überhaupt nicht aufgegangen. Die Aehren haben regelmäßig nur zur Hälfte, häufig kaum geladen und das, was an Körnern da ist, wird nur nothreif. Massenhaft hat die Landbevölkerung ihr Vieh schon zu Schleuderpreisen verkauft, oder, weil sie einen Käufer nicht finden konnten, geschlachtet. Der Veräußerer hat dadurch nicht nur den Verlust am Kaufpreise, sondern er entbehrt für lange Zeit auch aller Nutzungen aus dem Viehbestande. Erwägt man weiter, daß das Hinterland auch in guten Jahren lange nicht das an Körnerfrüchten produzirt, was seine Bevölkerung zum Leben gebraucht, und daß es deshalb hauptsächlich auf die Viehzucht angewiesen ist, so wird man es erklärlich finden, daß der Landwirth, wenn er ein Stück Vieh nach dem anderen weggeben muß, bei dem Mangel jeglicher anderer Einkünfte aus seiner Landwirthschaft nur mit Blicken der Verzweiflung dem kommenden Winter entgegensieht.

— Remscheid, 9. Juli. (Elektrische Straßenbahn.) Reicher Flaggen- und Guirlandenschmuck in den Straßen kündigte gestern einen für unsere Stadt bedeutungsvollen Vorgang an, nämlich die landespolizeiliche Abnahme der elktrischen Straßenbahn. Da diese Abnahme zu keinen Ausstellungen Anlaß gegeben, ist heute der öffentliche Betrieb auf allen Strecken von Remscheid nach Gasten und Vieringhausen eröffnet worden, der regelmäßige Betrieb auf der ganzen Linie beginnt Ende dieser Woche; nur die Strecke Remscheid Mennighausen harrt noch der Fertigstellung, weil die Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion wegen der Unterführung in der Bismarckstraße eine unliebsame Verzögerung herbeigeführt haben. Das für die Straßenbahn in Anwendung gebrachte System Thomson-Gouston bewährt sich vorzüglich. Die Wagen laufen leicht und mit wenig Geräusch; die sehr erheblichen Steigungen, deren hier mehrere sind, werden mit Leichtigkeit genommen.

— Spremberg, 9. Juli. (1000jährige Jubelfeier.) Heute feiert unsere Stadt ihr 1000jähriges Bestehen. Viele Tausende vom Fremden hatten sich dazu eingefunden. Als Vertreter des Kaisers ist der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Moltke erschienen, der, ebenso wie der Oberpräsident Staatsminister v. Achenbach und der Regierungspräsident v. Puttkamer, von dem Bürgermeister Wirth und dem Landrath Falkenthal am Bahnhof empfangen und zum Rathhause geleitet wurde. Großartig ist der Festschmuck, den die Stadt angelegt hat. Schon in früher Stunde wurde die Stadt durch schmetternde Trompetenklänge geweckt. Ein großer Sängerchor ließ sodann auf dem Marktplatz seine Weisen erschallen. Um 9 Uhr war in der evangelischen alten Hauptkirche Festgottesdienst, der aber äußerst wenig besucht war. Superintendent Titze-Spremberg hielt die Festpredigt über 1. Könige 8, 57 und 58. Gegen 1½ Uhr ordnete sich dann der Festzug auf dem Platze vor dem ehemaligen herzoglichen Schlosse, von wo er sich nach dem Markte bewegte. Hinter der Kapelle des 52. Infanterieregiments aus Kottbus schritten ca. 500 Krieger aus den Kriegervereinen des Kreises Spremberg mit dem General v. Hagen. Der historische Theil des Festzuges wurde eröffnet durch einen Reichsherold, vier Fanfarenbläser, den König Arnolf, 6 Ritter und 6 Reisige zu Fuß. Als der Zug vor der Festtribüne auf dem Marktplatz angelangt war, ritt der Reichsherold vor und brachte seinen Gruß dar. Der Bürgermeister Wirth erwiderte denselben und hob hervor, daß das Band, welches die alte Zeit mit der neuen verbinde, die Vaterlandsliebe sei. Die Rede klang aus in ein Hoch auf den Kaiser, in das Alle jubelnd einstimmten. Im Hotel »Zur Sonne« fand das Festmahl statt; im Auftrage des Kaisers überreichte der Oberpräsident v. Achenbach dem Bürgermeister Wirth und dem Landrath Falkenthal, sowie einer großen Anzahl von Spremberger Bürgern, Auszeichnungen. Eine glänzende Illumination und ein prächtiges Feuerwerk erfreuten am späten Abend die Festgäste.

— (Appetitlich.) Es giebt in Berlin mehrere Wurstfabriken, welche die Herstellung sogenannter Auktionswurst als Spezialität betreiben. Diese als Cervelatwurst bezeichnete Waare besteht, der »D. Fl.-Z.« zufolge, aus Ochsenkopffleich oder amerikanischem gepökelten Rindfleisch geringster Qualität. Als Fett wird das billige Schweinedarmfett benutzt oder die Abgänge amerikanischen Specks, welche bei den Speckhändlern zu haben sind. Dieses Gemisch, zu welchem dann noch meist Pferdedärme benutzt werden, wird fertig gestellt, dann mit heißem Rauch geräuchert und nun sofort auf Auktionswegen verkauft. Die Haltbarkeit solcher Wurst ist von sehr geringer Dauer, da das Schweinedarmfett besonders leicht dem Verderben ausgesetzt ist. Die Käufer solcher Wurst sind meist Restaurateure; es ist auch nicht ausgeschlossen, daß manche dieser Würste als echte Gothaer und Braunschweiger Wurst weiter verschickt und verkauft wird. Darum Vorsicht beim Einkauf von Cervelat- und anderen Wurstsorten!

— (Geflügelte Worte), die im verflossenen Reichstag gesprochen worden sind, hat ein Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung gesammelt und theilt derselben einige mit. Zunächst vom Bundesrathstisch einen Ausspruch des Herrn von Stephan: »Unser Telephonwesen ist ein Kind, das noch in den Geburtswehen liegt. . . .« Ihm reiht sich Herr Direktor Kayser würdig mit dem Satze an: »Westafrika war früher das Schmerzenskind der Branntweinausfuhr aus dem Kapland.« — Was nun die geflügelten Worte aus den Reihen der Abgeordneten anbetrifft, so sind die bekanntesten die vom Abgeordneten Meyer: »Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt,« und das des »Renommierbauern« Lutz: »Das Schwein ist die Viehzucht des kleinen Mannes.« — Herr Rickert sagte öfters: »Wenn dies in diesem Falle der Fall ist«; Herr Träger sagte: »Es giebt Dinge, die in der Natur der Sache liegen.« Herr Schmidt-Sachsen: »Dieser springende Punkt muß zur Sprache gebracht werden«; Herr von Mirbach: »Es steht ein idealer Hintergrund auf dem Spiele«; Herr Stöcker, von der Abgrenzung der Gebiete für die Missionen in Afrika sprechend, rief begeistert: »Die Missionare haben Millionen von lebendigen Christenkindern geschaffen.« (11. Februar 1890.) — Herr Hammacher sprach von »Steuergesetzen, die in die Leidenschaften und Vorurtheile der Menschen eingreifen.« — Herr Marquardsen warnte am 23. Januar 1899 (bei der Schweinedebatte): »Man soll das Kind mit dem Bade nicht nach der sanitären Seite hin ausschütten.« — Herr Bebel sprach am 4. Mai 1890 von einer »Fabrik, die sich aufs hohe Roß setzt.« — Herr von Cuny meinte, »seine nationalliberalen Freunde sträubten sich bis zu einem gewissen Grade.« — Herr Gutfleisch sagte am 13. April 1890: »Kollege Singer hat mit einem eigenthümlichen Beigeschmack betont . . .« —

— Chicago, 11. Juli. (Schreckliches Brandunglück.) In einem unweit des Ausstellungsgebäudes gelegenen Lagerhause entstand gestern ein Brand. Das Dach brach zusammen. 20 Feuerwehrleute stürzten infolgedessen in die Flammen und kamen ums Leben; 5 andere Feuerwehrleute wurden durch den Einsturz eines Thurmes zerschmettert und etwa 60 Personen verwundet. Die Ausstellungsgebäude sind unversehrt. Der sachliche Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

– z Siegen, den 11. Juli.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung werden an die Spitze der Tagesordnung noch zwei Punkte als dringlich gesetzt und dieselbe dann in folgender Weise erledigt:

1. Einführung und Verpflichtung des unbesoldeten Beigeordneten Herrn Lübeck. Die Wahl desselben zu diesem Amte ist unterm 28. Juni cr. von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt worden und erfolgt die Einführung durch den Herrn Bürgermeister Delius mit einer Ansprache, worin derselbe erwähnt, daß Herr Lübeck schon vor Jahren mit ihm zusammen im Magistrat gearbeitet habe und es ihm zur besonderen Freude gereiche, gerade ihn, den Mann mit Geschäftsgewandtheit und Sachkenntniß heute wieder als Collegen begrüßen zu können. Er wünsche von Herzen, daß sein Wiedereintritt in den Magistrat der Stadt zum Wohle gereichen möge und verpflichte ihn durch Handschlag an Eidesstatt. Herr Lübeck dankte dem Herrn Bürgermeister und den Collegen für das ihm durch die Wahl als Beigeordneter in so großem Maße bewiesene Vertrauen. Er werde versuchen, so viel in seinen Kräften stehe, diesem Vertrauens nach allen Seiten hin gerecht zu werden, sein Amt furchtlos und treu auszuüben: furchtlos nach rechts und links, nach oben und unten, treu sich und seinen Mitbürgern gegenüber. Das Wohl der Stadt liege ihm so nahe wie nur einem ihrer Söhne und zu großer Freude habe ihm das Blühen und Gedeihen der Stadt seit seines 16jährigen Aufenthaltes in Siegen gereicht. Er wünsche, daß es so weiter gehen, daß die augenblicklich darniederliegende Geschäftswelt sich heben und daß es auch in Zukunft Männer genug geben möge, die wie der jetzige Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium im Interesse der Stadt handeln und ihre Pflichten erfüllen.

2. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden und eines Mitgliedes des Rechnungs-Ausschusses. Diese beiden Aemter sind durch das Ausscheiden des Herrn Lübeck freigeworden. Die Wahl des ersteren erfolgt durch Stimmzettel und wird Herr Fr. Marx mit 10 von 11 abgegebenen Stimmen gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Zum Mitglied des Rechnungs-Ausschusses wählt die Versammlung per Acclamation einstimmig den Herrn Wilh. Göbel.

3. Rechnungs-Abschluß der Dresler-Kohn'schen Stiftung pr. 31. März d. J. Diese Stiftung bezweckt die jährliche Unterstützung von vier Arbeitern, denen es darum zu thun ist, sich ein eigenes Heim zu gründen. Die Einnahme beträgt in der Zeit vom 5. August 1883 bis 31. März 1893 Mark 23 139,93, die Ausgabe M. 11 639,33; ausgeliehen sind Kapitalien in der Höhe von M. 11 500, sodaß sich die Ausgabe von Mark 23 139,33 mit der Einnahme deckt. Dem Rendanten wird auf Antrag des Referenten Herrn H. Klein Entlastung ertheilt.

2. Bewilligung von Mark 1071.70 aus den Verfügungsmitteln zur Deckung der Kosten für Ebnung und Bepflanzung des Viehmarktplatzes im Rechnungsjahre 1892/93. Die durch die Canalisation auf dem Viehmarktplatze entstandenen Kosten hat Herr Miethe nicht zu tragen und werden dieselben in genannter Höhe aus den Verfügungsmitteln bewilligt.

5. Ankauf der in der Hinterstraße gelegenen Düngerstätten Fl. A Nr. 1285/2 und 2385/1295, zusammen 4,5 qm groß. Derselbe wird genehmigt.

6. Ankauf der in der Hinterstraße gelegenen Düngerstätten Fl. A Nr. 1460, 1473, 1483, 1484, 1485, 1486, 3182/2092, zusammen 76 qm groß. Auch hiermit erklärt sich die Versammlung einverstanden, da hierdurch die Stadt um eine Verschönerung reicher wird, indem die Düngerstätten entfernt und die Plätze geebnet werden.

5. Feste Anstellung des Bureaugehilfen Lück II. Nach Mittheilung des Referenten Herrn H. Schuß ist der Büreaugehülfe Lück II am 25. Oktbr. vor. Js. vorläufig auf dem Meldeamt angestellt worden und hat sich als tüchtiger und treuer Arbeiter bewiesen. Die Versammlung genehmigt dann auch die feste Anstellung.

8. Anstellung des Rektors Breuer in Kattowitz als Rektor der höheren Mädchenschule. Für die ausgeschriebene Stelle hatten sich nicht weniger als 78 Bewerber gemeldet, von denen 14 in die engere Wahl gezogen und dann wieder 4 als die für die Stelle geeignetsten angesehen und Herr Breuer gewählt wurde. Demselben stehen die besten Zeugnisse zur Seite; er ist 37 Jahre alt und schon längere Jahre als Rektor einer höheren Mädchenschule thätig. Derselbe wird auf 15 Jahre angestellt mit einem Anfangsgehalt von 3500 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 4500 M. Die Versammlung hat gegen die Anstellung des Herrn Breuer nichts zu erinnern.

9. Weitere Abänderungen des neuen Sparkassenstatuts und Genehmigung des gedruckten Entwurfs. Der Entwurf hat der Stadtverordneten-Versammlung schon im Juli 1891 vorgelegen, ist dort besprochen und an den Oberpräsidenten gesandt worden, von wo er mit etwa 40 Erinnerungen zurückkam. Ein zweiter Entwurf kam mit etwa 20 Erinnerungen zurück, worauf man die Regierung bat, einen Decernenten zu entsenden, um mit diesem persönlich zu verhandeln. Derselbe ist denn auch im April hier eingetroffen und hat die Sparkassen-Verwaltung im Beisein des Herrn Bürgermeister Delius eine Conferenz mit ihm abgehalten. Herr Referent Fr. Daub trägt nun die einzelnen Paragraphen vor, die eine Aenderung erfahren haben. Hiernach hat in Zukunft der Rendant die Verpflichtung, wegen etwaiger Rückstände an Zinsen, Tilgungsbeträgen und sonstigen regelmäßigen Eingängen die Anmahnungen zu erlassen, spätestens drei Monate nach der Fälligkeit, falls die Verwaltung nicht eine längere Frist bewilligt hat, Klage bei Gericht anzustrengen und für die Beitreibung im Zwangsverfahren zu sorgen. Er haftet persönlich zunächst mit seiner Amtskaution für die nicht binnen längstens drei Monaten nach der Fälligkeit eingeklagten Rückstände vorbezeichneter Art. Ein Verzeichniß der Rückstände an Zinsen, Tilgungsbeträgen und sonstigen Einnahmen ist halbjährlich aufzustellen und der Verwaltung zur Durchsicht vorzulegen. — Zu der Einrichtung des Pfennigsparsystems, wonach unter Aufsicht des Magistrats Sparmarken zum Nennwerthe von 10 Pfg hergestellt und dem Rendanten, sowie geeigneten Verkaufsstellen zum Vertriebe übergeben werden sollen, bemerkt Herr Knops, daß man den Siegener Pfennigsparkassen-Verein nunmehr auch wohl eingehen lassen könne, da sonst durch die verschiedenen Marken Irrthümer entstehen könnten und das Sparen durch die Sparkasse selbst genug gefördert werde. Ein Beschluß hierüber wurde heute noch nicht gefaßt. — Bei allen Beleihungen auf Grundstücke außerhalb der Provinz Westfalen und der Kreise Altenkirchen und Dill ist in jedem einzelnen Falle die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung erforderlich. — Der Verkehr mit der Reichsbank und der Seehandlung ist zulässig. Zur Flüssigmachung augenblicklich benöthigter Geldmittel ist es mit Zustimmung des Magistrats gestattet, Werthpapiere der Sparkasse vorübergehend bei der Reichsbank zu verpfänden. — Außer der Bewilligung eines Darlehns gegen die Uebergabe der Schuldverschreibung bezw. des verpfändeten Werthstückes seitens des Darlehnsnehmers kann die Auszahlung des Darlehns gegen Hypotheken und Grundschulden auch erfolgen gegen Zwischenquittung, nachdem der Rendant sich überzeugt hatt, daß der Antrag auf Eintragung in das Grundbuch rechtswirksam gestellt ist. — Die Abänderungen werden von der Versammlung sämmtlich genehmigt und auch der Sparkasse die Ermächtigung ertheilt, wenn nöthig Vorschüsse bei der Landesbank machen zu können, in jedem Falle aber die Genehmigung des Magistrats nachzusuchen.

8. Neuer Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe betr. die Umwandlung des gewerblichen Schiedsgerichts in Siegen. Alle Eingaben, die von der Stadtverordneten-Versammlung auf Aufhebung des gewerblichen Schiedsgerichts gemacht worden, sind bis in die höchste Instanz zurückgewiesen worden, weshalb nichts anderes übrig bleibt, als nach Maßnahme des Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe ein Gewerbegericht hier einzurichten, welchem Herr Bürgermeister Delius als Vorsitzender und Herr Stadtsecretär Jung als stellvertretender Vorsitzender zugetheilt wird.

11. Käufliche Ueberlassung des Bauplatzes Nr. 11 aus dem zum Bau von Häuschen für Obdachlose bestimmten städtischen Grundstücke am jähen Hain an den Gasanstaltsarbeiter Frank. Dieselbe wird zum Kaufpreise von 110 M. pro Quadratmeter genehmigt.

12. Kassenprüfungsverhandlungen. Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Stand der verschiedenen mit der Stadtkasse zusammenhängenden Kassen, die bis jetzt zusammen die Summe von M. 1119,14 als Bestand aufzuweisen haben.

Zum Schlusse der Sitzung macht Herr Commerzienrath Weyland noch die Mittheilung, daß seitens des Cultusministers laut Schreiben des Staatsministers Dr. v. Achenbach der Antrag, das hiesige Realgymnasium in eine Oberrealschule umzuwandeln, zurückgezogen sei.

Strafkammer-Bericht.

– z Siegen, 12. Juli.

Die am Montag begonnenen Strafkammer-Verhandlungen beschäftigten sich an diesem Tage mit zwei Berufungssachen und zwar

1) gegen den Schreinermeister C. Langenhagen aus Elsoff, welcher des Holzdiebstahls angeklagt war und heute freigesprochen wurde, weil sich sein Sohn zu der That bekannt hat, und

2) gegen den Schreiner Heinr. Stolz aus Richstein (Kr. Wittgenstein), wegen desselben Vergehens vom Schöffengericht zu Berleburg zu 25 M. Geldstrafe und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er schon zweimal wegen Forstdiebstahl vorbestraft ist. Der Angeklagte giebt die That zu und bittet, von der Gefängnißstrafe absehen zu wollen. Der Gerichtshof ermäßigt letztere auf 3 Tage, während er die Geldstrafe bestehen läßt.

Zweiter Tag.

1) Die Wittwe Wirth Wienand Hesse aus Olpe soll den Steinbrucharbeiter Chr. Petri daselbst zum Meineide verleitet haben. Aus der Verhandlung trat aber die Unschuld der Angeklagten klar zu Tage, weshalb der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

2) Mit 1 Mark und einem Stück Wurst suchte der Müller Wilh. Münker von hier am 15. Februar d. J. den Stationsbeamten in Hilchenbach zu bestechen, als dieser ihn zur Anzeige bringen wollte, weil er in einen schon in Bewegung sich befindlichen Zug hatte steigen wollen. Der Angeklagte befand sich damals in angetrunkenem Zustande, sonst würde er sich wohl nicht zu der strafbaren That verstiegen haben. Er wurde zu einer Geldstrafe von 15 M. wegen Bestechung verurtheilt.

3) Der Steindrucker Albert Paul Widtmeier aus Stuttgart, zuletzt in Berleburg beschäftigt, hat sich durch Auswandern seiner Militärpflicht entzogen. Der Gerichtshof erkennt auf eine Geldstrafe von 300 M.

4) Der Zuschläger Heinr. Schütz aus Buschhütten hatte in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Jacob Flick II daselbst, welcher augenblicklich Soldat ist und vom Militärgericht wegen dieser Sache abgeurtheilt wird,

---

vergönnt war, durch Ihren Neffen geknüpft zu wissen, der sich der verlassenen Frau liebevoll annahm, und dieser Wunsch war mir heilig. Das Einzige, was ich in diesem Leben für den entrissenen Bräutigam thun konnte, war, seiner Mutter eine gute Tochter zu werden."

Das wohlgebildete Antlitz des Lauschers war kaum wiederzuerkennen, so grinste aus den verzerrten Zügen die innere Leidenschaft und in den dunklen Augen brannte eine ganze Hölle.

„Nun kenne ich das Opfer, daß Sie dem todten Bräutigam brachten," sagte Wolfgang warm. „Sie gingen eine Ehe ein, die Ihrem Herzen fremd war. O! hätte ich diese Hochzeit Ihrer Seele früher gekannt, — es wäre Alles anders gekommen. Ich kann Ihnen nur damit lohnen, daß ich meine Hand schirmend über dem Frieden Ihres Daseins halten werde."

Der Horcher draußen nickte ironisch mit dem Kopfe.

„Niemand in diesem Hause soll der Stunde meiner Rückkunft fluchen dürfen," betheuerte Wolfgang, während um den Mund des Lauschenden ein heimtückisches Lächeln spielte.

„Wie ein flüchtiger Traum würde ich von dieser Schwelle weichen und auf Nimmerwiedersehen in die Fremde zurückkehren, hielt mich nicht das heilige Anrecht auf meine Mutter zurück. Ueberlassen Sie vorläufig alles Weitere mir und schweigen Sie Ihrem Gemahl gegenüber, wenn er Sie nicht selbst ins Vertrauen zieht, woran ich jedoch zweifle."

„Ich werde mich ganz nach Ihren Wünschen richten und lege das Schicksal dieses Hauses vertrauensvoll in Ihre Hand," hörte der Lauscher Albertine sagen, und da in diesem Augenblick vom Vorderhause her das Dröhnen eines Wagens und der Hufschlag von Pferden die Rückkehr Rabelings ankündigte, so hatte er Grund, das belauschte Gespräch als beendet zu betrachten. Er wartete, bis er den Wagen in den Hof fahren hörte und verließ dann seinen Posten, leichten Schrittes den Laubgang entlang eilend und durch das Pförtchen verschwindend.

Bald auch verließ Wolfgang, während Albertine im Glashause zurückblieb, auf dem gleichen Wege den Garten. Er hielt es nicht für wohlgethan, sich unmittelbar an den Vetter selbst zu wenden; er fühlte sich der Schlauheit desselben, über die ihm jetzt erst eine gewaltige Ahnung aufgegangen war, nicht gewachsen und fürchtete mit Recht, daß dieser seine gefährliche Position eher mit neuen Kriegslisten vertheidigen, als ein unumwundenes, ehrliches Geständniß ablegen werde. Indem Wolfgang sich die Lage vergegenwärtigte, in welche sich der Vetter durch seine Ankunft versetzt sah, fand er den Schreck desselben allerdings gerechtfertigt. Nie aber hätte er in dem kriecherischen Männchen, das er mit Lächeln einst um die Protektion der Großen buhlen sah, jenes unerhörte Maß muthvoller Frechheit gesucht, womit er der Gefahr entgegengetreten war. Jeder Zug, den Wolfgang heute in des Vetters Benehmen beobachtet, jede Aeußerung, jede Maßnahme desselben lag jetzt in allen hinterlistigen Motiven klar vor Wolfgangs Auge: des Vetters heftiger Widerspruch, als Wolfgang ihm die Absicht zu erkennen gab, in Leipzig der Mutter Grab zu besuchen, — seine vorgeschützte Unwissenheit über Albertines Schicksal und Aufenthalt, — sein eifersüchtiger Hohn, als sich Wolfgang von ihr ein unvergeßliches Andenken bewahrt glaubte. Ueber die Person und die Beweggründe jenes räthselhaften Fremden grübelte Wolfgang vergebens. An sein Spionenhandwerk glaubte er nicht mehr. Wohl aber mußte dieser Mann mit allen Verhältnissen des Hauses genau vertraut sein und, nach Wolfgangs Schilderung vom Vetter sogleich erkannt, hatte dieser mit großer Geistesgegenwart einen Spion aus ihm gemacht und mit diesem glücklichen Griffe nicht nur Wolfgangs Mißtrauen sofort niederschlagen, sondern diesen auch von der Nothwendigkeit einer raschen Flucht überzeugt. So ward er den gefährlichen Ankömmling aus Amerika wieder los; der eilige Aufbruch mittelst eigener Equipage war eine Komödie und des Vetters Mitfahrt eine Vorsichtsmaßregel gewesen, um ein etwaiges Ausfragen des Kutschers durch Wolfgang zu verhindern.

Wolfgang wollte zunächst untersuchen, wie weit die Aufklärungen reichen würden, die der Bildhauer zu geben im Stande war, und in der Hoffnung, daß derselbe inzwischen von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt sei, trat er den Weg nach dessen Atelier an.

Er überdachte unterwegs die Lage der Dinge, wie sie sich ihm nach den neuesten Erfahrungen darstellte. Er hatte Albertine aus Schonung bei dem Glauben gelassen, daß er auch ihrem Gemahl gegenüber für todt gegolten habe. Gerade das Gegentheil jedoch, nämlich die für Wolfgang noch immer unerklärliche Inszenirung seines Todes, glaubte er als das wohlüberlegte, planvoll durchgeführte Werk des Vetters erkennen zu müssen, welcher in seiner Sucht nach Reichthum den flüchtigen, vom Vaterlande losgerissenen Erben eines bedeutenden Vermögens für todt ausgegeben hatte, um als einziger Verwandter Frau Ritters die Erbschaft für sich selbst zu sichern. Durch die falsche Nachricht von dem Ableben der Mutter schnitt er von vornherein die Möglichkeit ab, daß ein Brief Wolfgangs an die Mutter seinen Plan vereiteln könne. Hätte Wolfgang während seiner Flucht Zeit gefunden, auch nur eine Zeile nach Hause zu schreiben, so wäre für Rabeling das Spiel verloren gewesen, aber das Glück begünstigte, wie so oft, das Verbrechen. Nachdem Rabeling mit der falschen Todesnachricht den ersten Schritt gethan, that er auch den zweiten durch die durchaus glaubwürdige, ja folgerechte Vorspiegelung, das Erbe des politischen Flüchtlings sei vom Staate eingezogen worden, und benahm dadurch Jenem den Muth, zur Rettung seines Vermögens etwas zu unternehmen. (F. f.)

ein Rencontre mit dem Gemeindediener und Nachtwächter Hennemann in Buschhütten, den sie am Abend des 9. October v. J. auf der Chaussee des Ortes thätlich angriffen, weil dieser sie beschuldigte, nach jungen Leuten aus Clafeld mit Steinen geworfen zu haben. Hennemann erstattete Anzeige beim Gemeindevorsteher noch am selbigen Abend und als dieser in die Wirthschaft Bottenberg kam, wohin die Beiden sich begaben, nahmen dieselben Reißaus, um spät in der Nacht wieder den Nachtwächter anzugreifen und zu beleidigen. Am anderen Tag nun machte Schütz, jedenfalls um seiner Bestrafung vorzubeugen, bei dem Amtmann Schmitt zu Creuzthal die Anzeige gegen Hennemann und beschuldigte diesen, daß er ihn am Halse gewürgt, daß er Nachts mit jungen Leuten ganze Liter Schnaps trinke und auch noch den Rest mit nach Hause nehme u. s. w. Von dem Ortsvorsteher sowohl als auch von anderen Zeugen wird aber dem Gemeindediener das Zeugniß eines nüchternen und braven Mannes ausgestellt, weshalb die Anzeige des Schütz um so verwerflicher erscheint. Der Gerichtshof erkennt denn auch wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und falsche Anschuldigung auf eine Gefängnißstrafe von 7 Wochen und spricht dem Verletzten die Befugniß der Publikation des Urtheils zu.

5) In der Nachmittagssitzung wird verhandelt gegen den erst 13 Jahre alten Paul W. von hier, welcher angeschuldigt ist, im Juli v. J. in dem Hause des Wirths Bernshausen hier eine goldene Uhrkette und eine Taschenuhr gestohlen und am 26. März ds. Js. dem Rentner Ed. Jüngst mittelst Erbrechen eines Pultes ein Säckchen mit 200 Mark Inhalt entwendet zu haben. Die beiden ersten Diebstähle hat der Junge begangen, als er von Frau Bernshausen zu einem Geburtstagsschmaus eingeladen worden war; den letzteren Einbruch vollführte er am hellen Nachmittag und zwar mit einem Raffinement, wie es schlimmer von einem Spitzbuben von Profession nicht gedacht werden kann. Auch anderer als zur Anklage stehende Diebstähle soll sich der Junge noch schuldig gemacht haben und geht aus der Verhandlung wohl ziemlich klar hervor, daß er unter dem Drucke einer dritten Person stand. Das Geld will er zur Tilgung von Schulden seiner Eltern, theils zu Naschereien verwandt und auch theils verloren haben. Das Urtheil lautet gegen ihn unter Anrechnung mildernder Umstände auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 1 Woche.

Dritter Tag.

1) Um 40 Pfg. beinahe ins Zuchthaus marschiren mußte der Bergmann Leopold Bieler aus Herdorf. Er ist schon öfters vorbestraft, darunter zweimal wegen Betrugs. Am 25. Mai ds. Js. kam der Angeklagte zum Wirth Wied auf der Austraße hierselbst, ließ sich einen Schnaps und 1 Cigarre und noch für 30 Pfg. Schnaps in eine Flasche geben. Als das Wirthsmädchen kurz darauf das Zimmer verlassen hatte, drückte sich der Angeklagte und begab sich dann zum Instrumentenmacher Loos, um zu betteln. Bieber will seine Zeche später haben berichtigen wollen, da sein Geld gerade noch zu einer Fahrt nach Burbach gereicht habe, die er habe machen müssen. Die Staatsanwaltschaft beantragt, da der Betrug im wiederholten Rückfall ausgeführt ist, eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und wegen Bettelns eine Haftstrafe von 1 Woche. Der Gerichtshof läßt es des geringen Objekts wegen nochmals bei Gefängnißstrafe sein Bewenden haben und setzt dieselbe auf 3 Monate fest, während er wegen Bettelns die beantragte Haftstrafe von 1 Woche bestehen läßt.

2) Von der Anklage am 4. April d. J. durch Fahrlässigkeit den Brand des Clafelder Haubergs veranlaßt zu haben, wird die 14 Jahre alte Amalie Weber aus Clafeld freigesprochen, da nach Lage des Falls eine Schuld nicht erwiesen werden kann.

3) Die Ehefrau Ludw. Rebstock von „Auf der Lause" bei Berleburg ist angeklagt, an einem am 30. Mai 1891 von ihren Brüdern und ihrem Bräutigam zu Oberkirchen begangenen Fischfrevel theilgenommen zu haben, indem an diesem Tage der Fischweiher des Fabrikanten Schütte zerstört worden war durch Einschneiden des Dammes, um an die Fische zu gelangen. Es kann die Schuld der Angeklagten nicht erwiesen werden, weshalb die Freisprechung erfolgt.

4) Wegen Pfandverbringung wird der Drechsler Leonh. Kilian von hier zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt. Er hatte bei seiner Mietherin, der Wittwe Wildraut am Kampen, Miethschulden in Höhe von 90 M., wofür er sein Werkzeug verpfändete, aber am 5. Februar d. J. in aller Frühe mit seinem Hausrath auszog. Auf die geringe Strafe wurde aus Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten erkannt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 12. Juli. (Schützenfest.) Als eine kurze Nachlese zum Berichte über die Feier des hiesigen Schützenfestes sei noch bemerkt, daß auch der Schluß am Montag Nachmittag und Abend in durchaus befriedigender Weise verlief, und daß das am Abend von den Herren Thomas Siebel und Julius Quack gelieferte und arrangirte Feuerwerk wohl mit das schönste zu nennen war, was bis jetzt dem Publikum aus gleichem Anlaß geboten wurde. Prächtige Nummern an Sonnen, Rädern, Fontainen, Leuchtkugeln, Raketen u. s. w. entzückten das Auge und erregten Laute der Bewunderung; eine Prachtnummer: Adler von der Krone überragt, blitzte und leuchtete wie aus vielfarbigen Juwelen bestehend. Es war ein reizvolles Schauspiel. — Die Betheiligung an dem Ehrenpreis- und Preisschießen war ungemein lebhaft und wurden eine Menge so schöner als nützlicher Gewinne errungen. Wir sehen von einer Mittheilung der einzelnen Namen ab, da dieselben bereits anderweit veröffentlicht worden. — Erst um Mitternacht ging der Zug, der letzte für diesesmal, zur Stadt zurück. — Nun noch zwei Vorschläge, beide wohlgemeint, wenn auch der erste hier und da ein Naserümpfen im Gefolge haben sollte: 1) Wie wäre es, wenn junge und hier ziemlich unbekannte Herren in Zukunft sich von dem Kampf um die Erringung der Königswürde fern hielten? Ein besonderes Vergnügen kann es doch kaum bieten, nachher mit Mühe und Noth einen Hofstaat zusammenzubringen und, selbst als König, etwas über die Schulter angesehen zu werden. An Candidaten für die Würde und Bürde sothanen Amts, die das Zeug dazu haben, solche zu tragen, fehlt es wohl nie, hat es auch diesmal nicht gefehlt. Wo das nicht der Fall ist, lasse man im kritischen Moment den Finger vom Büchsenschloß. Nichts für ungut! Wir geben nur so ziemlich das allgemeine Urtheil wieder und das Ansehen unseres nun schon bald ein halbes Jahrhundert alten Schützenvereins kann durch die Berücksichtigung dieses Vorschlags nur gewinnen. — 2) Das Königssilber, bekanntlich im Vorjahr geräubert, scheint unwiederbringlich verloren zu sein. Wäre es seitens des Vereinsvorstandes nicht in Erwägung zu ziehen, daß man in jedem Jahre eins oder zwei der Stücke ergänzte? So viel uns bekannt, sind die Zeichnungen der meisten derselben noch bei Herrn Juwelier Keller vorhanden. Die Kosten sind nicht so sehr erheblich und in einer gewissen Reihe von Jahren könnte event. der Verlust ersetzt sein. War doch, wie wir seiner Zeit betonten, dieses Königssilber ein gutes Theil der Geschichte des Vereins.

* Siegen, 12. Juli. (Witterung.) Der gestrige Tag hat uns wiederholt köstliche Regenspenden gebracht. Zunächst regnete es von Morgens 5 Uhr ab während einiger Stunden, dann zog Nachmittags um 4 Uhr, nach voraufgegangenen drückend heißen Stunden, ein Gewitter im Westen auf, das anfangs höchst bedrohlich aussah, dann aber sich vertheilte und uns wiederum herrlichen Regen brachte. Derselbe ging ganz strichweise nieder. Während es in der Vorstadt Au wie mit Mulden goß, war der Regen in der Oberstadt und nächster Umgebung nicht über das Maß des Gewöhnlichen hinaus, und nach Ost und Nordost hat es fast gar nicht geregnet, so z. B. über Caan hinaus. Heute ist ein gemäßigt warmer, herrlicher Tag. — Nachschrift. Die Mittagszeit bringt wieder schönen warmen Regen. Die Nachmittagsstunden sind gewitterartig.

* Siegen, 12. Juli. (Zum Eisenbahn-Unglück in Creuzthal.) Wie wir erfahren, bietet das Befinden fast sämmtlicher von der Katastrophe am verwichenen Freitag Abend betroffenen Personen keinen Grund zur Besorgniß; die Heilung der Wunden wird in normaler Weise erfolgen. Nur Fräulein Lina Schidt, das so beklagenswerthe, auf die weiteste Entfernung mitgeschleifte Mädchen, befindet sich noch in recht bedenklichem Zustande. Außer dem Kopfe hat hier der Rücken stark gelitten, das Rückgrat ist erschüttert worden, das Bewußtsein noch nicht klar. Hoffentlich unterstützen die frühere jugendliche Kraft und Gesundheit die unausgesetzten Bemühungen der Aerzte, auch dieses Opfer noch zu retten. — Der Bericht über das Unglück in vor. Nr. d. Bl. hat in den betheiligten Kreisen allgemeine Zustimmung gefunden. Soz. B. wird uns aus dem Leserkreise in Dahlbruch geschrieben: „Sie haben allen Thalbewohnern aus der Seele gesprochen, man muß es als ein Wunder betrachten, daß bei dem leichtsinnig raschen Fahren zwischen Hilchenbach und Creuzthal nicht noch mehr Unglücksfälle vorkommen. Früher fuhren die Züge vorschriftsmäßig langsam auf der Chaussee, seitdem aber der Verkehr größer geworden, ist kaum ein Unterschied im Fahren mit andern Bahnen. Sie thun ein gutes Werk, wenn Sie in Ihrem viel gelesenen Blatte eine recht dringende Mahnung an die betreffende Behörde richten, an den gefährlichen Uebergängen Vorrichtungen zu treffen, daß die Wagen von den nahenden Zügen unterrichtet werden. Hier in Dahlbruch ist dicht an der Station, dem Gastwirth Setzer gegenüber, eine eben solch gefährliche Stelle; man kann durch die Fabrik die von Hilchenbach kommenden Züge nicht sehen und durch das starke Geräusch in derselben auch nicht hören" u. s. w. — An einer gründlichen Abhülfe der gerügten Unzuträglichkeiten seitens der zuständigen Behörde darf billig nicht gezweifelt werden. Die Untersuchung scheint in vollem Gange zu sein. Herr Amtmann Schmitt in Creuzthal fordert in einer amtlichen Bekanntmachung alle Personen, die zur Zeit der Katastrophe sich in der Nähe des Schauplatzes derselben befunden haben, zur Meldung in seinem Bureau auf.

Amtliche Notiz.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem Kreisphysikus, Sanitäts-Rath Dr. Hellmann in Siegen bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen.

Handel und Industrie.

** Siegen, 11. Juli: Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 10. Juli:		am 0. Juli	
Kupfer . . .	£. 43. 00 0.	bis	42. 15. 0.	£. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 10. 02. 6.	»	10. 10. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 10. 00 0.	»	10. 05. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 17. 15. 0.	»	17. 12. 6.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£. 17. 12. 6.	»	17. 10. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 83. 00 0.	»	82. 10. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£. 82. 00. 0.	»	81. 10. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 33		P. 90	

Breslau, 10. Juli. Zink ohne Umsatz.

Die Frauen sind die besten Richter. Schwelm, Rgb. Arnsberg. Theile Ihnen hierdurch mit, daß ich Ihre Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) gegen Stuhlverhaltung, schweren Athem, Appetitlosigkeit, stark belegte Zunge gebraucht und haben mir dieselben gut geholfen. Ich habe schon vielen Leidenden Ihre schätzbaren Schweizerpillen empfohlen und haben auch diese gleich gute Ehrfahrungen gemacht. Wittwe C. Sacke. (Unterschrift von der Polizeiverwaltung beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 197. Siegen Löhrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Gebrüder Körting,
Dortmund.
Stammhaus: Körtingsdorf bei Hannover.
Fabriken für:
Strahlapparate aller Art. **Pulsometer,** Ventile, **Wasserstrahl-Condensatoren** (30—45% Kohlenersparniß), **Centralheizungen** aller Systeme. Lieferung von Rippenheizkörpern.
Gasmotoren, stehend und liegend. **Gasdynamos.**
Vertreter: Carl Fischbach in Weidenau a. d. Sieg.

Ia. Gelatine-Dynamit,
Ia. Sprenggelatine
aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dömitz-Hamburg,
in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und nach jeder Verbrauchsstelle zu billigsten Preisen
Rud. Schramm, Siegen.
Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch sonst keinerlei Vereinigung an.

Blousen, Sonnenschirme,
Handschuhe, Corsetten, Röcke,
in großer Auswahl.
Siegen. Joh. Ph. Schuss.

Louis Schmidt, Siegen,
Nachfolger Otto Dessel,
Herren- und Theater-Friseur,
Schulplatz № 221.
Magazin künstlicher Herren- und Damen-Perrücken.
Toupets, Scheitel, Stirnfrisuren und Zöpfe in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt.
Uhrketten, Ringe, Brochen und Haarbouquetts, werden von ausgekämmten Haaren angefertigt.
Bergmann's Lilienmilch-Seife, Echte Veilchen-Seife, Carbolheerschwefel-Seife, Familien-Toilette-Fettseife in Packeten à ℔ 1 M.
Döring-Seife à St. 25 Pfg.
Zahnpulver, Zahnpasta, Mund- und Zahnwasser zum Erhalten der Zähne.
Bay-Rum. Eau de Quinine, antiseptisches Schuppenwasser. Schwarzwälder Kiefernadelwasser.
Toilette-Gegenstände als: Kämme (Frisir- u. Schmuckkämme), Haar-, Zahn-, Nagel-, Hand- u. Kleider-Bürsten.
Parfümerien und Extraits von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle, Pommaden, Crême de Cydonia und Adonis (neu).
Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz.

Alte u. neue Kartoffeln empfiehlt Friedr. Gimbel.

Ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen. Markt 363.

Möbel-Fabrik & -Handlung
Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824 2.
Eigene Polster-Werkstatt.
Bestassortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.
Eigene Tischler-Werkstatt.
10 komplete Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.
Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.


Steppdecken
in großer Auswahl!
Siegen. Joh. Ph. Schuß.

Leder-Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Syndetikon.
Bester Fischleim,
klebt, leimt, kittet Alles,
Feinste englische
Politur-Crême
für Holz- und Marmorgegenstände à Flasch: 60 Pfg.
empfiehlt C. Heifer I, Löhrstraße.

Strohhüte
empfiehlt billig M. Lück.

Ein Bäckergeselle,
der selbstständig backen kann, findet Stellung bei Conr. Kaletsch, Creuzthal.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert Karl Weiss, Siegen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Ein sprechender, lachender, bellender Papagei, blaue Stirn-Amazone, mit Käfig und Tisch für 100 Mark verkäuflich.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufnahmezeit täglich,
Th. Huss
Photogr. Anstalt
Siegen
Kampenstr.
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm), sowie
Nußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.
Sonntag den 16. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
zu Unterwilden im Gasthause des Herrn Ernst.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Bühl, 12. Juli 1893.
Der Vereinsvorsitzende.
Bäumer.

Den geehrten Damen von Siegen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in der deutschen Bekleidungs-Akademie zu Frankfurt a. M. einen Kursus der Damenschneiderei in allen Fächern absolvirt habe und halte mich zum Anfertigen aller Kleidungsstücke nach den neusten Mustern bestens empfohlen.
Siegen, 12. Juli 1893.
Hochachtungsvoll!
Elise Schnecko,
Löhrstraße 267.

Marienburger Pferdelotterie
Loose à 1 M.,
sind zu haben bei
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).

Eau de Chinin.
Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigend à Flasche 40 und 60 Pfg. Literweise billiger.
Zu haben bei
Heinr. Lehn.
Marburgerstraße 36.

Kriegerverein Dreis-Tiefenbach.

Der Verein feiert **Sonntag den 16. Juli cr.** sein **Waldfest** auf der alten Ritterburg in herkömmlicher Weise. Antreten der Mitglieder **2 Uhr** Nachmittags zum Festmarsch.

Das Eintrittsgeld beträgt für Herren 50 Pfg., Damen frei.

Es ladet hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

Kaisergarten.

Samstag den 15. Juli curr.,

Große Militär-Concerte,

ausgeführt von der gesammten **Regiments-Musik des Kgl. Infanterie-Regiments Nr. 136** (Dieuze, Lothringen) 42 Mann stark, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn R. Lehmann.

Anfang 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.

Eintritt 50 Pfg. à Person.



Münchener Augustinerbräu

von **Jos. Wagner** in **München.**

Vertreter für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Altenkirchen:

Leonh. Busch in Siegen,

Brüderweg Nr. 1203.

Das Münchener Augustinerbräu ist ein vorzügliches Genußmittel für Gesunde, Reconvalescenten, Magenleidende, Blutarme (Bleichsucht), Wöchnerinnen u. s. w.

Alle 10 bis 14 Tage trifft eine frische Sendung (Waggonladung) direct von München hier ein und ist zu haben in Gebinden von 25 Liter an.

Flaschenweise ½ Literflasche Mark 0,25 excl. Glas, franco Haus (für Siegen
» 3/10 do. » 0,15 und nächste Umgebung).

Nach auswärts in Kisten von 10 Flaschen an überallhin, ab Bahnhof hier. Für einen ff. Stoff wird volle Garantie geleistet und jede Flasche, welche nicht dem oben Gesagten entspricht, wird bereitwilligst zurückgenommen.

Die Flaschen werden **täglich frisch** (und nach Münchener Art direct vom Faß) abgefüllt.

Bestellungen nehmen entgegen und ist das Bier flaschenweise stets zu haben:

in **Siegen**	bei Herrn	**Ad. Höfer,** Conditor, Bahnhofstraße.
» »	» »	**Rud. Wollenweber,** Conditor, Pfuhlstraße.
» »	» »	**Th. Stratenfischer,** do. unt. d. Rathhaus.
» »	» »	**Hähner,** Kastellan auf der Eintracht.
» **Eiserfeld**	» »	**Jac. Speck,** Wirthschaft.
» **Niederschelden**	» »	**W. Bräuer,** Bahnhofsrestaurateur.
» **Müsen**	» »	**Wurmbach,** Gasthof.
» **Dahlbruch**	» »	**Langenohl,** Restauration.
» **Lohe**	» »	**Katz,** Wirthschaft.
» **Ferndorf**	» »	**F. Siebel,** Wirthschaft.
» **Creuzthal**	» »	**C. Kaletsch,** Hotel.
» **Neunkirchen**	» »	**H. Thielmann,** Hotel.
» **Struthütten**	» »	**L. Zöllner,** Wirthschaft.
» **Wilnsdorf**	» »	**H. Hussing,** Wirthschaft.

Karlsbader Mineral-Bier.

Bestes wohlschmeckendes diätetisches Tafelbier.

Keine Aenderung der Lebensweise erforderlich.

Das **„Karlsbader Mineral-Bier"** wird aus den natürlichen Karlsbader Quellenprodukten des Karlsbader Sprudels unter sorgfältiger wissenschaftlicher Controlle hergestellt und enthält in seinen Bestandtheilen die natürlichen Karlsbader Quellenprodukte gelöst. Jeder Sud wird chemisch geprüft.

Das »Karlsbader Mineral-Bier« übt vermöge seiner Zusammensetzung neben mild abführender Wirkung den wohlthätigsten Einfluß auf die Gesammtconstitution des Körpers aus.

Das untergährige »Karlsbader Mineral-Bier« ist ein vorzügliches Genußmittel für alle Gesunde, Reconvalescenten, Magen-, Leber-, Gallen-, Gicht- und Nieren-Leidende, sowie für Fett- und Hartleibige. Von allen Aerzten wird es zur Vor-, Bei- und Nachkur von Karlsbad empfohlen. Es kann fortdauernd getrunken werden und erfordert keine beschränkte Diät.

Das obergährige »Karlsbader Mineral-Bier« ist für Zuckerkranke ein **vorzügliches Genußmittel,** vermöge seines minimalen Zucker- und Dextrin-Gehaltes, und sein Genuß bewirkt keine Zucker-Vermehrung, sondern Zucker-Verminderung.

Gutachten über das Karlsbader-Mineral-Bier.

(Obergährig.)

Das mir am 13. d. M. zur Untersuchung übergebene »Karlsbader Mineral-Bier« (obergährig) ergab bei der Analyse **in 100 ccm:**

Extrakt	4,05 gr.
Alkohol	2,72 G. %
	3,42 V. %
Mineralstoffe	0,301
darin schwefelsaures Natron, wasserfrei	0,121 gr.
krystallisirtes schwefelsaures Natron	0,275 gr.
Freie Säure als Milchsäure	0,09 gr.
Berechnete Stammwürze	9,67°

Der Extrakt des Bieres besteht nahezu völlig aus Dextrin; der Zucker (Maltose) ist so gut wie vollständig vergohren. Das Bier zeichnet sich durch einen Gehalt an dem Quellsalz des natürlichen Karlsbader Brunnens aus, dessen wesentliche Bestandtheile die Analyse nachweisen läßt, und ist

als ein normales, gut vergohrenes, obergähriges Bier zu bezeichnen, welches mit den Eigenschaften eines solchen Bieres die Wirkung der Quellprodukte des Karlsbader Brunnens vereinigen wird.

gez. **Dr. C. Bischoff.**

Direkt zu beziehen in Kistchen jeder Größe durch die Firma:

Leonh. Busch, Siegen, Brüderweg 1203.

Wiederverkäufer für beide Biere an allen größeren Plätzen gesucht.

Die

Möbel-Fabrik u. -Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,

Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,

wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Gebrüder Alsberg,

an der Siegbrücke. **Siegen,** an der Siegbrücke.

Wir empfehlen einen Posten

zurückgesetzter Knaben-Anzüge

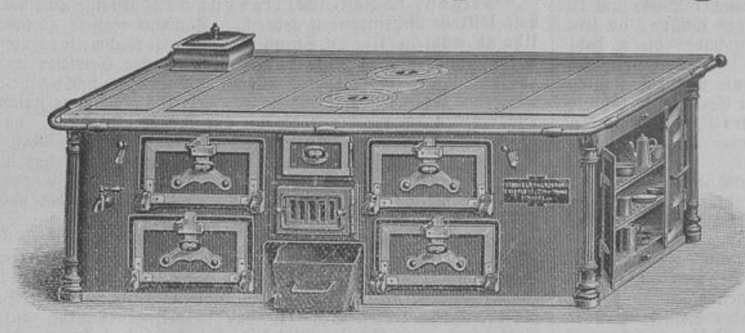
in allen Größen,

um schnell damit zu räumen,

für die Hälfte der bisherigen Preise.

Peter Kippenberger, Siegen.

Weitgehendste Garantie!



Billige Preise!

Anfertigung und großes Lager in allen gangbaren Sorten von

Spar-, Koch- oder Tafelherden

in solidester Ausführung.

Einen guten Kaffee

kauft man in Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Siegen, Marburgerstraße 36, im Hause des Herrn H. Lehn.

Roh pro Pfund M. 1,—, 1,10, 1,20, 1,25, 1,30, 1,40, 1,45, 1,50, 1,55, 1,70.
Geröstet pro Pfund M. 1,-, 1,10, 1,20, 1,35, 1,45, 1,50, 1,55, 1,65, 1,75, 1,85, 2,—, 2,20.

Großen Konsumenten und Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.



Einmach-Büchsen



mit Feder- oder Excenter-Verschluß

Conservegläser

mit Dender- oder Schiller'schem Bügelverschluß,

Fruchtpressen u. Bohnenschneidmaschinen

empfiehlt

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.

Wilhelm Melchior

empfiehlt zu billigen Preisen:

Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Apricosen, Apfelstücke, Ringäpfel, Bohräpfel, Tafel-Birnen, Brünellen, Cath. Pflaumen, Türk. Pflaumen, Kochmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Rosinen, Maronen, Datteln.

Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelgelee.

Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen ꝛc. in Büchsen. Getrocknete Schneidebohnen.

Rohe und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbsen, Linsen ꝛc., garantirt gutkochend.

Feine und hochfeine Gemüse- und Suppennudeln in großer Auswahl.

Prima holl. Vollhäringe, Sardellen, Russische Sardinen, Berliner Rollmöpse, Sardinen in Oel, Salm, Aal in Gelee, Bismarckhäringe, Delicateß-Häringe.

Siegen, Markt unterm Rathhaus. — Weidenau, Wilhelmstraße.

Selters- und Soda-Mineralwasser

mit **natürl. Kohlensäure, garantirt chemisch reinen Salzen** und **feinst. filtrirtem Quellwasser** empfiehlt bestens

Die Mineralwasserfabrik von Th. Siebel & Comp., Siegen.

Sandstraße 806.

Ferner empfehlen unser in stets frischer Füllung gehaltenes Lager sämmtlicher natürlicher **Gesundheits-Heilwasser,** als: **Emser-Krähnchen, Lachinger, Friedrichshaller, Salzbrunner Kronenquelle, Wildunger Helenenquelle** ꝛc.

Die Turnerischen Uebungen für das diesjährige Krieger- und Turnfest wird von jetzt ab allabendlich erfolgen und ersuchen wir unsere Mitglieder, sich für die Folge recht zahlreich und pünktlich auf der Turnstätte einfinden zu wollen.

Siegen, 12. Juli 1893.

Die Vorstände der beiden Siegener Turnvereine.

Bruchleidende.

Schont Euren Körper, tragt kein Federband, nur das neu erfundene elastische

Gürtelbruchband ohne Feder.

Das einzig richtige anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück. Tag und Nacht tragbar. — Leib- und Vorfallbinden. — In Siegen am **16. Juli** von 2—7 Uhr bei Friedr. Huthsteiner z. spr. **L. Bogisch,** Stuttgart.

Das Bureau der Königl. Gewerbe-Inspektion Siegen für die Kreise Siegen, Olpe und Wittgenstein befindet sich hier:

Thiergartenstr. 905/18.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Fliegentod,

von vorzüglicher Wirkung, in Schachteln zu 25, 40, 50 und 75 Pfg.,

Fliegenpulverspritzen

à 40 und 50 Pfg.,

Zacherlin,

echtes, in Flaschen zu 30 und 60 Pfg.,

Apotheker Gehrigs

Zahnhalsbänder

à 1 Mark,

empfiehlt

Louis Schmidt, Nachf. O. Dessel,

22 Schulplatz 22.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.

Loose à 3 M.

empfiehlt **M. Lück.**

Omnibus-Verbindung.

Ab **Siegen.**		Ab **Geisweid.**		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5 23 früh, 6,50 (Schnellzug), 8 33, 12,06 M. 2,11 4,58 N., 7 28, 9 18 A.

Siegburg Troisdorf, Deutz 5 23, 6,50 früh (Schnellzug) 8 33, 12,06 M., 2 11, 4,58 N., 7,28 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel Frankfurt 5 23 früh, 8,33 M. 2 11, 4,58 N., 9 18 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6 44 10 15 M. 1 52, 3,41 N., 6 30, 9,05, 10,21 (Schnellzug), 10 55 A., 1 39 Nachts.

Deutz 10,15 M. 1 52, 3,41 N., 6 30, 10 21 A (Schnellzug) 10,55, 1,39 N.

Gießen 10 15 M., 1,52, 3,41 N. 9,05 A., 1,39 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6,10, 9,40 M., 1,18, 3 08 5,56 N., 8 32 10,02 (Schnellzug), 10,15 A., 1,01 N.

Von **Siegen** nach **Eisern:**

An Arbeitstagen: 5,20, 8,40 V., 1,30 5,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8, V., 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**

An Arbeitstagen: 6,05, 9,40 V., 2,40, 6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,00 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von Freudenberg nach Kirchen:

8 04 M., 1,40, 5,03 N., 9,02 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9 53 M., 3,18 N., 8,03, 10,26 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**

6,44, 9,52 M., 1,29, 3,37, 5 22, 6,14 N., 9,19 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**

6,02, 8,20, 12,10 M., 2,58, 4,43 5,33, 8,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,50 N. (nur Samstags), 8,35 10,15 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 5,00 Nachm. (nur Samstags), 7,30, 9,15 Ab.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.**

8,05, 1,50, 7,35.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.**

6,05, 9,40, 5,40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und **Kreuzthal** 6,08, 7,36, 8,13 (Schnellzug), 10 28 M 12,10 (nur an Werktagen), 1,53 3,44, 5,28 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6 35, 7,41 (nur Samstags), 9,07, 10,31 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 6 08, 8,13 Schnellzug, 10.28 M., 3.44 N., 6,35 9.07 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,46, 8,29, 11,55 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,06, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,09 (nur Samstags), 7,23 N., 8,17, 9,44 12,33 A

Hagen 8,29, 11,55 M., 2 06 N., 7,23, 8.17 (Schnellzug), 12,33 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,22, 8,10, 11,35, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,47, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,46 (nur Samstags), 7.03 7.58, 9,20, 12,14.

Von Finnentrop nach Olpe:

8,01 V., 12,56 M., 8,11, 11,06 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**

6,03, 10,35 V., 3,50, 6,38 A.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**

7,32, M., 1,10 Nachm., 7,53 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**

6,07, 9.35 M., 6.11 A.

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Kreuzthal-Marburg.**

5,26 (ab Laasphe), 6,09 (ab Erndtebrück), 8,15, 11,37, 2,21, 8,05 (bis Laasphe), 10,55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.**

5,41 (ab Hilchenbach), 5,31 (ab Laasphe), 6,05, 9,27, 2,28, 5,44 (bis Erndtebrück), 9.00 (bis Laasphe).

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**

5,41, 7,29, 10,09 M., 3,04 N., 6,14, 8,48 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.